

Elf Freunde müsst Ihr sein.

wir haben gesehen, dass in einem Team Zusammenarbeit der unterschiedlichen Gaben und gleiche Ziele dazu gehören.

Jedes richtig gute Team braucht über die reine Kooperation hinaus eine Ebene von Beziehung, die diese Kooperation überhaupt erst ermöglicht. „Elf Freunde müsst Ihr sein“ sagt genau das aus. Es braucht keine Freundschaft um gut Fußball zu spielen, um Weltmeister zu werden schon.

Unser Leben ist in der Regel von Beziehungen verschiedenster Intensität zu anderen Menschen geprägt. Es lohnt sich also das Thema Beziehung und Freundschaft einmal genauer anzuschauen.)

Vor einigen Jahren habe ich beruflich einen Menschen getroffen, mit dem ich mich auf Anhieb sehr gut verstanden habe. Wir hatten gleiche berufliche sowie private Interessen. In der folgenden Zeit haben wir E-Mails ausgetauscht und ich war auch einige Male bei ihm zu Besuch. Sein Sohn hat dabei einmal gefragt „Papa, seid Ihr Freunde?“ Seine Antwort war: „Nein, aber wir sind dabei das zu werden.“

Das ist, obwohl wir immer noch sporadisch Kontakt haben und wir uns noch immer gut verstehen nie passiert. Zu einer echten Freundschaft braucht es demnach mehr, als nur Gemeinsamkeiten und Sympathie.

Was sind nun aber die entscheidenden Faktoren, die Beziehung und Freundschaft entstehen lassen oder eben nicht?

Hierzu würde ich gerne einige Zeilen aus dem Standardwerk für Freundschaft zitieren: „Der kleine Prinz“ von Antoine de Saintexupery.

... in diesem Augenblick erschien der Fuchs:

"Guten Tag", sagte der Fuchs.

"Guten Tag", antwortete höflich der kleine Prinz, der sich umdrehte, aber nichts sah.

"Ich bin da", sagte die Stimme, "unter dem Apfelbaum ..."

"Wer bist du?" sagte der kleine Prinz. "Du bist sehr hübsch ..."

"Ich bin ein Fuchs", sagte der Fuchs.

"Komm und spiel mit mir", schlug ihm der kleine Prinz vor. "Ich bin so traurig ..."

"Ich kann nicht mit dir spielen", sagte der Fuchs. "Ich bin noch nicht gezähmt!"

"Ah, Verzeihung!" sagte der kleine Prinz.

Aber nach einiger Überlegung fügte er hinzu:

"Was bedeutet das: 'zähmen'?"

(...)

"Zähmen, das ist eine in Vergessenheit geratene Sache", sagte der Fuchs. "Es bedeutet: sich 'vertraut machen'."

"Vertraut machen?"

"Gewiß", sagte der Fuchs. "Noch bist du für mich nichts als ein kleiner Junge, der hunderttausend kleinen Jungen völlig gleicht. Ich brauche dich nicht, und du brauchst mich ebensowenig. Ich bin für dich nur ein Fuchs, der hunderttausend Füchsen gleicht. Aber wenn Du mich zähmst, werden wir einander brauchen. Du wirst für mich einzig sein in der Welt. Ich werde für dich einzig sein in der Welt ..."

(...)

"Mein Leben ist eintönig. Ich jage Hühner, die Menschen jagen mich. Alle Hühner gleichen einander, und alle Menschen gleichen einander. Ich langweile mich also ein wenig. Aber wenn du mich zähmst, wird mein Leben wie durchsonnt sein. Ich werde den Klang deines Schrittes kennen, der sich von allen andern unterscheidet. Die anderen Schritte jagen mich unter die Erde. Der deine wird mich wie Musik aus dem Bau locken. Und dann schau! Du siehst da drüben die Weizenfelder? Ich esse kein Brot. Für mich ist der Weizen zwecklos. Die Weizenfelder erinnern mich an nichts. Und das ist traurig. Aber du hast weizenblondes Haar. Oh, es wird wunderbar sein, wenn du mich einmal gezähmt hast! Das Gold der Weizenfelder wird mich an dich erinnern. Und ich werde das Rauschen des Windes im Getreide lieb gewinnen."

"Der Fuchs verstummte und schaute den kleinen Prinzen lange an:

"Bitte ... zähme mich!" sagte er.

"Ich möchte wohl", antwortete der kleine Prinz, "aber ich habe nicht viel Zeit. Ich muss Freunde finden und viele Dinge kennenlernen."

"Man kennt nur die Dinge, die man zähmt", sagte der Fuchs. "Die Menschen haben keine Zeit mehr, irgendetwas kennenzulernen. Sie kaufen sich alles fertig in den Geschäften. Aber da es keine Kaufläden für Freunde gibt, haben die Leute keine Freunde mehr. Wenn du einen Freund willst, so zähme mich!"

Zeit ist einer der Faktoren, die es braucht damit Freundschaft entsteht. Das ist so einfach wie schwierig, da wir einerseits alle in gleichem Maße Zeit haben (nämlich 24h pro Tag), auf der anderen Seite mit unserem Zeitbudget nur eine bestimmte Anzahl von Beziehungen pflegen können.

Daher können wir unsere Beziehungen nicht immer im gleichen Maße mit allen leben. Es ist natürlich, dass es Menschen gibt mit denen wir in engerem Kontakt stehen, als mit anderen.

Wieviel Zeit nehmen wir uns wirklich für Beziehungspflege? Oder hat die Beziehung zu unseren Mitmenschen eine geringe Priorität? Bringen wir die nötige Ausdauer und Geduld mit um wirklich echte Beziehungen zu haben, oder erwarten wir schnelle Resultate und sind dann enttäuscht, wenn wir uns beim zweiten Auszeitbesuch noch immer fremd fühlen?

Ich bin Mitglied in der Immanuel Lobpreiswerkstatt. Wir haben vor einigen Jahren angefangen uns regelmäßig wöchentlich zu treffen - zusätzlich zu unseren Einsätzen am Wochenende. In dieser Zeit sind wir immer enger zusammengewachsen - teilweise sind echte Freundschaften entstanden. Diese Enge an Beziehungen hilft uns, gemeinsam voranzugehen und auch schwierige Situationen zu bewältigen und uns gegenseitig zu tragen. Das wäre ohne diese Treffen nicht möglich.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist etwas, was ich „Vertrauensvorschuss“ nennen möchte. Das Entgegenbringen von Vertrauen schafft Nähe und Freundschaft, nicht Verachtung oder Ablehnung. Dies möchte ich vor allem an die Männer (mich natürlich eingeschlossen) richten. Das Mitteilen, gerade von Ängsten, Fehlern, Versagen führt nicht zur Abwertung in den Augen des Gegenübers, im Gegenteil!

Natürlich heißt das nicht, dass wir jedem unser Innerstes offenbaren sollen, aber wenn wir einer Person mit der wir Beziehung und Freundschaft leben wollen, zutrauen damit gut umzugehen, können wir so aktiv dazu beitragen dass diese Freundschaft wächst.

Ein Beispiel: Ich habe erlebt, dass eine Freundschaft entstanden ist indem wir uns an einem Abend bis nachts um 3 Uhr gegenseitig die peinlichsten Geschichten aus unseren Leben erzählt haben. Das war sehr, sehr witzig und eine wunderbare Basis da jeder von uns gemerkt hat, dass dem anderen auch solche Sachen passieren. Der Abend ist mir sehr nett in Erinnerung.

Wir denken doch oft, dass nur wir uns mit den immer gleichen Problemen herumschlagen und die anderen viel weniger davon haben. Wenn man aber andere Menschen besser kennen lernt - sich vertraut macht - stellt man fest, dass wir alle Menschen sind, jeder mit seinen Problemen und unterschiedlichen Schwierigkeiten. Das heißt nicht, dass jeder jedes Problem verstehen kann, aber dass die Chancen verstanden zu werden auch nicht gerade schlecht stehen.

Bisher haben wir also Zeit und den Vorschuss von Vertrauen als Faktoren für eine Freundschaft ausgemacht. Beides sind Faktoren, welche wir aktiv beeinflussen können. Es gibt jedoch noch weitere Faktoren, von denen ich 2 im nächsten Abschnitt des „kleinen Prinzen“ vorstellen will:

*Wenn du einen Freund willst, so zähme mich!"
"Was muß ich da tun?" sagte der kleine Prinz.*

"Du mußt sehr geduldig sein", antwortete der Fuchs. "Du setzt dich zuerst ein wenig abseits von mir ins Gras. Ich werde dich so verstohlen, so aus dem Augenwinkel anschauen, und du wirst nichts sagen. Die Sprache ist die Quelle der Mißverständnisse. Aber jeden Tag wirst du dich ein bißchen näher setzen können ..."

Am nächsten Morgen kam der kleine Prinz zurück.

"Es wäre besser gewesen, du wärst zur selben Stunde wiedergekommen", sagte der Fuchs. "Wenn du zum Beispiel um vier Uhr nachmittags kommst, kann ich um drei Uhr anfangen, glücklich zu sein. Je mehr die Zeit vergeht, umso glücklicher werde ich mich fühlen. Um vier Uhr werde ich mich schon aufregen und beunruhigen; ich werde erfahren, wie teuer das Glück ist. Wenn du aber irgendwann kommst, kann ich nie wissen, wann mein Herz da sein soll ... Es muß feste Bräuche geben."

"Was heißt 'fester Brauch'?" sagte der kleine Prinz.

"Auch etwas in Vergessenheit geratenes", sagte der Fuchs. "Es ist das, was einen Tag vom andern unterscheidet, eine Stunde von den andern Stunden. Es gibt zum Beispiel einen Brauch bei den Jägern. Sie tanzen am Donnerstag mit den Mädchen des Dorfes. Daher ist der Donnerstag der wunderbare Tag. Ich gehe bis zum Weinberg spazieren. Wenn die Jäger irgendwann einmal zum Tanze gingen, wären die Tage alle gleich und ich hätte niemals Ferien."

Erwartungen und deren Erfüllungen sind demnach ein weiteres wichtiges Element bei der Entstehung und Erhaltung von Freundschaft. Niemand verlangt, dass ich an einer Freundschaft festhalte, in der ich ständig enttäuscht werde. Ich darf an eine Freundschaft Erwartungen haben und muss mich nicht scheuen, diese auch deutlich(!) zu kommunizieren (dieses Thema möchte ich jetzt eher den hier anwesenden Frauen nahelegen). Erfüllte Erwartungen prägen unsere Wahrnehmung von anderen Personen ebenso wie enttäuschte.

Wenn meine Erwartungen an eine Freundschaft immer wieder erfüllt wurden, kann ich mit einer Enttäuschung dann auch leichter umgehen. Umgekehrt braucht es viele erfüllte Erwartungen um wiederholte Enttäuschungen auszugleichen.

Rituale schaffen Gemeinsamkeit - ein weiteres freundschaftsförderndes Element. Gemeinsamkeiten können gefunden oder geschaffen werden.

Als ich meine Frau Andrea „zähmte“ war ein zentrales Element unserer Freundschaft das Zubereiten von Kaffee mit Milch und Zucker. Wir wussten beide von einander wie wir unseren Kaffee am liebsten trinken wollten und haben diesen Brauch ständig praktiziert, d.h. dass eine Tasse Kaffee für mich eine andere Bedeutung hat als für Euch.

So machte denn der kleine Prinz den Fuchs mit sich vertraut. Und als die Stunde des Abschieds nahe war:

"Ach!" sagte der Fuchs, "ich werde weinen."

"Das ist deine Schuld", sagte der kleine Prinz, "ich wünschte dir nichts Übles, aber du hast gewollt, dass ich dich zähme ..."

"Gewiß", sagte der Fuchs.

"Aber nun wirst du weinen!" sagte der kleine Prinz.

"Bestimmt", sagte der Fuchs.

"So hast du also nichts gewonnen!"

"Ich habe", sagte der Fuchs, "die Farbe des Weizens gewonnen."

"Geh die Rosen wieder anschauen. Du wirst begreifen, daß die deine einzig ist in der Welt.

Dann wirst Du wiederkommen und mir adieu sagen, und ich werde dir ein Geheimnis schenken."

Der kleine Prinz ging, die Rosen wiederzusehen:

"Ihr gleicht meiner Rose gar nicht, ihr seid noch nichts", sagte er zu ihnen. "Niemand hat sich euch vertraut gemacht, und auch ihr habt euch niemandem vertraut gemacht. Ihr seid, wie mein Fuchs war. Der war nichts als ein Fuchs wie hunderttausend andere. Aber ich habe ihn zu meinem Freund gemacht, und jetzt ist er einzig in der Welt.

Und die Rosen waren sehr beschämt.

"Ihr seid schön, aber ihr seid leer", sagte er noch. "Man kann für euch nicht sterben. Gewiß, ein Irgendwer, der vorübergeht, könnte glauben, meine Rose ähnele euch. Aber in sich selbst ist sie wichtiger als ihr alle, da sie es ist, die ich begossen habe. Da sie es ist, die ich unter den Glassturz gestellt habe. Da sie es ist, die ich mit dem Wandschirm geschützt habe. Da sie es ist, deren Raupen ich getötet habe (außer den zwei oder drei um der Schmetterlinge willen). Da sie es ist, die ich klagen oder sich rühmen gehört habe oder auch manchmal schweigen. Da es meine Rose ist."

Und er kam zum Fuchs zurück:

"Adieu", sagte er ...

"Adieu", sagte der Fuchs. "Hier mein Geheimnis. Es ist ganz einfach: Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar."

(...)

"Die Zeit, die du für deine Rose verloren hast, sie macht deine Rose so wichtig."

(...)

"Die Menschen haben diese Wahrheit vergessen", sagte der Fuchs. "Aber du darfst sie nicht vergessen. Du bist zeitlebens für das verantwortlich, was du dir vertraut gemacht hast. Du bist für deine Rose verantwortlich ..."

Beziehungen und Freundschaften sind ein Schatz der unserem Leben eine ganz neue Dimension gibt. Mein Leben ist durch meine Freunde reicher, und ich könnte mir ein Leben ohne diese Freundschaften nicht mehr vorstellen.

Das ist es was mein Leben von anderen Leben unterscheidet, dass es Dinge gibt, die mir mehr bedeuten als anderen Menschen, die für mich einzigartig sind. Dinge wie:

Ein Paar rote Schuhe, das Wort „Engel“, die Uhrzeit zwischen 2-3 Uhr nachts, Autos polieren oder natürlich eine Tasse Kaffee.

Texte aus „Der Kleine Prinz“ - Antoine de Saint-Exupéry - Karl Rauch Verlag